

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 197. [Digitalisat]

197

Csc.24

Tafel 73-80

Inhalt (241 Bl., 380 x 270): S.Augustinus, De civitate Dei, libri XXII.

Lokalisierung, Datierung, Einordnung: Heiligenkreuz, 3.Drittelp 12.Jhdt.

Der Codex gehört in eine Gruppe von Handschriften, der die Csc.13, 17, 33/81, 215 u.a. angehören. Innerhalb der Gruppe bestehen die engsten Verbindungen zu Csc.33/81 und Czw.163.

In der Typik und Motivik der Rankenletterer steht im Csc.17 (Vgl. Csc.24 fol.171v mit Csc.17 fol.148) am nächsten.

Technik: Federzeichnung in Gelbbraun und Rot.

Ausstattung: der Codex enthält jeweils zu Beginn der 22 Bücher des Gottesstaates eine Initiale. Außer den historisierten Darstellungen zu Buch I, VIII, XI, XIX und XXI nehmen die Rankeninitialen auch zahlreiche Rankenletterer (Früchte- und Traubenesser, Kampfgruppen, Axtschwinger) auf, die ohne direkten Textbezug sind.

Die Ranken entwickeln sich meist aus einem mit Schnallen, Punkten und Kreuzen versehenen, häufig durch Blattlappen vegetabilisierten Buchstabenkörper. Bisweilen entspreßen sie auch aus dem Mund eines Rankenbewohners (fol.58v) oder aus dem Maul eines Tieres (fol.229). Die teilweise sehr plastisch gestalteten Rankenformen sind vielfältig: neben einfachen, meist dreibogigen, häufig sich einrollenden Blattformen finden sich gewellte Blattknospen, traubengefüllte Blätter (fol.14v), solche mit mittlerem Fruchtknollen oder Mittelblatt (bzw.-blättern) und seitlichen

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 198. [Digitalisat]

198

Deckblättern (fol. 58v) oder auch "Kappenblätter" und gezähnte Blattstengel (fol. 134v). Die Hauptmotive (mit Ausnahme der Kappenblätter) finden sich sowohl in der Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei (wohin auch der Figurenstil weist) als auch in Handschriften aus Klosterneuburg und St. Florian.

Das Repertoire der rankenkletternden Figürchen scheint ebenso wie vielleicht die Verwendung von Kappenblättern eine Berührung mit Werken der westlichen Buchkunst wiederzuspiegeln.

Für die Vermittlung dieser Einflüsse wurden zwei Wege vorgeschlagen: durch die von niederrheinischen Werken beeinflußte Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei oder über die französischen Mutterklöster. Im Stil stehen die Federzeichnungsfigürchen jedenfalls der Regensburg-Prüfeninger Buchmalerei des 3. Viertels des 12. Jhdts. nahe.

Möglich, daß die unterschiedlichen Tendenzen im Rankenstil, im Formenrepertoire, in der Plastizität als auch in der Ikonographie das Ergebnis des Zusammentreffens von süddeutschen und westlichen Einflüssen darstellt.

Die wenigen historisierten Initialen weisen nicht unbedingt auf eine Gottesstaat-Bildtradition (s. Laborde und Zahlten). Dafür sprechen auch die vielen figurierten Initialen, die praktisch "beliebig" eingesetzt werden können. Auch bei einigen historisierten Darstellungen (fol. 217 und 96) könnte es sich um "gewanderte", also früher in anderem Textzusammenhang stehende Initialen handeln.

Initialen auf Fol. 5(G), 14v(S), 23v(I), 33(0), 42(Q), 52v(Q), 58v(D), 67v(N), 77(E), 83v(0), 96(C), 106v(A), 115v(E), 123v(D), 134v(D), 146v(P), 160v(P), 171v(D), 188v(Q), 201(D), 217(C) und 229v(S).

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 199. [Digitalisat]

199

davon hervorzuheben sind:

Fol.5(G) Buch I: in das enge Rankenwerk ist die Figur des schreibenden Augustinus (das Schriftband ist leer) eingefügt. Der Heilige ist mit einem langen, liturgisch nicht näher bestimmbaren Gewand und einer Mitra mit seitlich herabhängenden vittae bekleidet.

Fol.33(D) Buch IV: der Buchstabenkörper der bauchigen D-Rundung entspringt aus zwei Drachenköpfen bzw. mündet in ihnen. Der obere D-Balken wird röhrenförmig erweitert und nimmt eine Figur auf, deren Oberkörper sich aus der Öffnung "biegt".

Fol.58v(D) Buch VII: die Ranken entwickeln sich symmetrisch aus dem Mund einer am unteren Buchstabenrand hockenden Figur.

Fol.67v(N) Buch VIII: das N-Initial teilt die Darstellung in zwei Abschnitte: der obere Zwickel zeigt eine Stadt- oder Kirchenarchitektur (der Buchstabenkörper wird teilweise in eine solche umgewandelt) mit einer Kuppel und zwei Türmen sowie einem fensterartigen Ausschnitt, in dem der bärtige, mit einer phrygischen Mütze bekleidete Sokrates (Beischrift: " Socrates ") erscheint, in der Rechten zwei Bücher haltend, auf die er mit der Linken weist.

Sokrates und den Sokratikern ist das dritte Kapitel im Buch VIII des Gottesstaates gewidmet.

Den unteren Zwickel füllt die Darstellung des schreibenden Plato (Beischrift: "Plato") dessen philosophische Lehren den Großteil des Buches VIII ausmachen. Plato hält auf der Darstellung ein Schriftband, (" uno, duo, tres "), wohl eine Anspielung auf seine Dreiteilung der Philosophie in einen ethischen, physischen und rationalen Teil (s.Buch VIII,4).

Links oben, aus geschichteten "Wolken" erscheint eine bärtiger Kopf, der "Geist" (Daimonion) des Sokrates (Beischrift: " nus

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 200. [Digitalisat]

200

Socrates ") der Plato inspiriert, wodurch das auch im Text betonte Lehrer-Schüler Verhältnis zum Ausdruck kommt.

Fol.77(E) Buch IX: die vom mittleren E-Balken ausgehenden Ranken enden in großen Blattlappen, die je einen " Früchte = esser " aufnehmen. Die Initiale wurde mit französischen Beispielen verglichen.

ABB 82 Fol.96(C) Buch XI ("Genesisinitiale"): ungewöhnlich erscheint vorerst, daß der umfangreiche Genesiszyklus in eine relativ kleine Initiale eingefügt wurde, deren Form im Gegensatz zur meist mit Medaillons versehenen I-Initiale ungünstig erscheint. Wie Zahlten (S.64) festgestellt hat, findet sich die Verbindung der Genesis mit einer anderen als der I-Initiale recht selten, noch dazu wenn wie hier eine relativ große Anzahl von Szenen dargestellt wird. Neben Bibelhandschriften, in denen sich Illustrationen zur Schöpfung in großer Zahl finden, gibt es initialgebundene Schöpfungsdarstellungen auch in anderen Werken, so etwa in Psalterien (Zahlten S.64 Abb.101) oder eben auch im " Gottes = staat " des Augustinus. Zahlten (S.81) kennt außer der Heiligenkreuzer Handschrift nur noch vier Beispiele in französischen Handschriften des 14.Jhdts..

Der Figurenstil weist auf den Bereich der Regensburg-Prüfeninger Buchkunst; aus diesem Bereich stammt auch die "Sechstagewerk = darstellung" im Hexaemeron des Ambrosius (Clm.14399 s.Klemm S. 32 ff.), das einzige deutsche Beispiel für eine aus Einzelszenen bestehende Bilderfolge der Schöpfung (s.Zahlten S.75). Der Schöpfungszyklus wird dort auf sieben Vollbilder aufgeteilt, die sich als Auswahl auch in der Genesisinitiale finden: der Schöpfer zwischen Luzifer und Michael, die Erschaffung der Gestirne, von Erde, Meer und Luft, des Lichtes (verbal) und Evas. Auch ein solcher Zyklus könnte der Heiligenkreuzer Initiale als

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 201. [Digitalisat]

201

Vorbild gedient haben (man beachte auch das ikonographische Detail, wie Adam seine Hand um Eva legt und an seinen Oberschenkel faßt).

Die Darstellung, die durch das C-Initial eng begrenzt wird, ist durch zwei horizontale Schriftbänder in drei Streifen unterteilt.

1. Register: der Schöpfer (s. dazu: Augustinus, Buch XI, Kap.10 " Von der Einfachheit des dreieinigen göttlichen Wesens ") mit Kreuznimbus und Segensgestus ist in eine medaillonförmige Mandorla eingefügt; seitliche Beischrift " A ω ". Die Mandorla wird von zwei nimbierter Engelsköpfen flankiert; sie sind mit dem darunter befindlichen Schriftband "Fiat lux et facta est lux" zu verbinden. Die Verbindung des Lichtbegriffes mit der Erschaffung der Engel geht aus dem Gottesstaat selbst hervor (Kap.7 und 9; s.Zahlten S.124). Die Beischrift kann aber auch außer im Zusammenhang mit der Engelsschöpfung als Hinweis auf den ersten Schöpfungstag, der Trennung von Licht und Finsternis, verstanden werden. Diese Schöpfungstat wird vielfach durch eine geteilte hell-dunkle Scheibe veranschaulicht (Zahlten S.119 ff.) und manchmal mit der Umschrift " Fiat lux et facta lux " versehen - so im Missale aus Hildesheim (Zahlten Abb.200). Auf diese Beischrift ist die Szene in Heiligenkreuz reduziert.

Die Darstellung des Schöpfers, flankiert von Engeln entspricht durchaus der Gensis-Bildtradition: der Münchner Codex Clm.14399 stellt den thronenden Schöpfer mit Luzifer und Michael dar; die Admonter Bibel und die Erlanger Gumpertbibel weisen Schöpferdarstellungen auf, die bei jeder Szene von zwei Engeln begleitet werden.

Die Trennung von Licht und Finsternis, verbunden mit der Schöpfung der Engel und der Figur des Schöpfers selbst wurde nun offen =

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 202. [Digitalisat]

202

sichtlich mit den Ereignissen des 4. Schöpfungstages (Gen.I, 14-19) in Zusammenhang gebracht, indem Sonne, Mond und Sterne den Schöpfer und die Engel umgeben. Die Personifikationen von Sol und Luna mit dem Strahlenkranz bzw. der Mondsichel folgen dem üblichen Schema.

2. Register: der mittlere Abschnitt wird durch zwei weitere Schriftbänder dreigeteilt. Das linke "Crescite et multiplicamini et (replete aquas maris)" setzt sich auf der rechten Seite fort: "avesque multiplicentur super(terram)" und stammt aus Genesis I,20-23, dem fünften Schöpfungstag, illustriert also die Erschaffung der Tiere der Luft (dargestellt durch Vögel) und des Wassers (dargestellt durch Fische).

Das mittlere Feld zeigt pflanzenbewachsene Erdstücke und erweist sich durch die Beischrift "Germinet terra (herbam viventem)" als Illustration zum dritten Schöpfungstag (Gen.I,9-13). Die Pflanzen sind relativ unscheinbar, auffallendere baumartige Vegetation zeigt dagegen das untere Feld.

Das zweite Register verbindet somit Ereignisse des dritten und fünften Schöpfungstages.

Im 3. Register wird der sechste Schöpfungstag, die Erschaffung Evas aus Adams Rippe illustriert (Beischrift: "masculum et feminam creavit eos" Gen.I,24-27). Aus der Seite des ruhenden Adam wächst Eva, die auf einen der beiden Bäume weist; möglicherweise ein Hinweis auf den Sündenfall, der vielfach noch in die Genesisdarstellungen einbezogen wird (s. Zahlten Abb.50). Die in Heiligenkreuz vorgetragene Szene entspricht weitgehend der Bildtradition.

Fol.115v(E) Buch XIII: die Ranken entwickeln sich aus dem Mund bzw. dem Schwanz eines Mischwesens mit menschlichem Oberkörper und dem Hinterleib eines Drachen. Der E-Balken ist schlaufen =

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 203. [Digitalisat]

203

artig um den Hals des Fabeltieres gelegt.

Fol.123v(D) Buch XVI: in den beiden großen Spiralranken sind zwei Figürchen eingebaut, die Trauben essen bzw. mit einem Korb ernten.

Fol.160v(P) Buch XVII: die P-Rundung läuft in einer Menschen = maske aus, aus deren Mund die Ranken entspringen; die darin eingebaute Figur, aus deren Kopf zwei Hörner entwachsen, trägt über der rechten Schulter eine Axt; mit der linken Hand weist sie auf den Textbeginn. Der Typus der axtschwingenden Figuren wurde mit französischen Beispielen verglichen.

Fol.171v(D) Buch XVIII: in den Ranken findet ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Menschen statt; eine sehr ähnliche Darstellung weist auch Csc.17 (fol.148) auf. (Über die Kampfgruppen im allgemeinen s. einleitender Text).

Fol.198v(Q), Buch XIX: der Buchstabenkörper läuft in zwei Drachen = köpfen aus, die sich ineinander verhaken. Aus dem Maul des einen wächst eine Menschengestalt (bzw. wird von einem Drachen ver = schlungen) - sie bildet die Cauda des Q - die mit beiden Händen einen Fisch faßt und ihn zum Mund führt. Aus dem zweiten Drachen = kopf entspringt eine symmetrisch angeordnete Ranke, die zwei plastische Kappenblätter ausbildet, die zwei Menschenköpfe auf = nehmen; dazwischen erscheint ein weiterer Kopf (Christus, Schöpfer ?). Die beiden Rankenstämmen sparen ein Feld aus, das von einer Figur eingenommen wird, die den rechten Fuß hinter dem Kopf verschränkt. Der ikonographischen Untersuchung der Initiale ist vorauszu = schicken, daß - dies haben die Illustrationen zu Buch VII und XI gezeigt - die Darstellungen sicher auch aufgrund der Text = beschaffenheit d.h. der bildlichen Auswertbarkeit des Gottes = staates , wohl inhaltlich mit diesem korrespondieren, doch vor = wiegend punktuell akkumulierend Textbezüge herstellen und nicht

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 204. [Digitalisat]

204

direkt einen bestimmten Textabschnitt darstellen. Ob diese Konnektion bereits einmal geleistet wurde, sich also eine Bildtradition gebildet hatte (im Fall der "Genesisinitiale" sind sogar mindestens zwei zu berücksichtigen) oder von einem interpretierenden Künstler neu geschaffen wurde bleibt vorerst dahingestellt.

Bei der Gestaltung der Initiale ist ferner darauf hinzuweisen, daß sich alle figurlichen Gestaltungselemente auch in nicht historisierendem Zusammenhang finden lassen, hier jedoch innerhalb einer Initiale in einen Kontext gebracht werden und anscheinend historisierenden Charakter angenommen haben.

Das gilt vorerst für die beiden von Blattlappen umschlossenen Köpfe, die sich häufig z.B. in englischen Handschriften finden, hier jedoch außer durch den Gesamtzusammenhang auch durch die Hinzufügung eines bärigen Gesichtes - wohl eine Christus- oder Gottesdarstellung - eine inhaltliche Bedeutung nahelegen.

Auch die mittlere Figur könnte man, isoliert betrachtet, eine allgemeine ikonographische Bedeutung, etwa die einer Akrobaten = darstellung oder vielleicht auch skiapodenhaften Bewohners (Skiapoden kommen im Gottesstaat bei XVI,8 vor, entsprechen in ihrer Beschreibung jedoch nicht der Darstellung) eines fremden Erdteiles unterlegen, doch finden sich, wie unten gezeigt werden soll, gerade zu dieser Figur entsprechende Textstellen.

Auch dem einen Fisch verschlingenden Dämon, als solcher ist er durch den Schwanz gekennzeichnet, wird man eine Über die Funktion der Caudafigur oder "Schwimmerfigur" gehende Bedeutung zuer = kennen.

Das XIX Buch des Gottesstaates, das diese Initiale ein = leitet, handelt vom "Endziel, dem höchsten Gut und wahren Frieden ". Die "verkehrte Ordnung der Glieder" die den "Frieden

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 205. [Digitalisat]

205

des Leibes gestört hat" (XIX, 12), den "Frieden eines Körpers, der im geordneten Verhältnis seiner Teile" (XIX, 13) gesehen wird, dieser Gedanke, der auch an anderen Stellen des Buches auftritt (XIX, 1, 4, 14) ist offensichtlich durch die mittlere Figur mit ihren verrenkten Gliedmaßen dargestellt. Dieser Friede des Leibes wird meist dem der Seele gegenübergestellt (XIX, 3, 14 u.a.). Ist der obere Teil der Initiale diesem Thema gewidmet oder kennzeichnen die drei Köpfe die drei Gegenstände der Liebe: Gott, sich selbst und den Nächsten ? (XIX, 14).

Unklar ist schließlich auch die Bedeutung der unteren Gruppe, auf die Kapitel 12 paßt, wo die Naturordnung auch dort gesehen wird, wo "das Fleisch toter Tiere von anderen gefressen wird". Die Interpretation der Initiale als sinnvolles Ganzes stößt unter Beziehung des Textes auf erhebliche Schwierigkeiten, doch wird man prinzipiell an einer über das Allgemeine hinausgehenden Sinnschicht festhalten müssen.

Fol.201(D) Buch XX: der in den Ranken des Buchstabens eingebaute Traubenernter entspricht motivisch der Initiale auf fol.123v; ein spezieller Textbezug scheint nicht gegeben.

Fol.217(C) Buch XXI: dargestellt ist eine Marterszene: die an einen Rankenbaum gebundene Figur wird von zwei Dämonen mit Eisenrechen gemartert. Ähnliche Darstellungen finden sich häufiger bei Heiligenmartyrien z.B. in der Blasius-Marter des Zwiefaltener Martyrologiums. Im konkreten Fall wird jedoch die "Ewigkeit der Höllenstrafen" illustriert, die den Inhalt des XXI Buches darstellt.

Fol.229(S) Buch XXII: der Buchstabenkörper wird aus einem gebogenem Drachenleib gebildet, der in vegetabile Formen übergeht. Verkehrt auf dem Rücken des Drachen sitzt eine nackte Figur, die ihn am Oberkörper hält und mit einer Keule bekämpft. Die Szene ist offensichtlich ohne direkten Textbezug.

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200'. Text- und Abbildungsband (Ungedruckte Dissertation). Wien 1985, 206. [Digitalisat]

206

Literatur: Gsell S.133, Walliser S.33 schreibt derselben Hand auch Csc.17 und 83 zu, A.Haidinger (Katalog "Die Kuenringer", Zwettl 1981 S.227 f.) datiert den Codex "um 1200" und schreibt die Initialen der Csc.17 und 83 sowie Czw.163 (fol.2) derselben Hand zu, K.Holter (Babenberger S.576 und Romanik S.84) datiert "um 1180" und betont die Nähe der Initialen zu Salzburger bzw. donauländischen Zeichenschulen; am engsten verwandt scheint ihm Csc.17, J.Zahlten (Creatio mundi. Darstellungen der sechs Schöpfungstage im Mittelalter. Stuttgart 1979, S.64 und 81), Winkler S.6 verbindet die Csc.17, 83, 33, 81 und 24, allgemein zur Ikonographie des Gottesstaates s.A.Laborde: Les manuscrits à peintures de la Cité de Dieu de Saint Augustin T.1-3 Paris 1909.

Heiligenkreuz, Zisterzienserstift, Cod. 24

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen: manuscripta.at -
Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken

Permalink: manuscripta.at/?ID=30404

Hill Museum & Manuscript Library, Saint John's University, Collegeville MN, USA - Online manuscript description:
[OLIVER - Online manuscript description \(HMML\)](#)